

Pfarrbrief



St. Konrad



St. Lukas



St. Markus



Inhaltsverzeichnis

- S. 03 Grußwort
- S. 04 Pfarrverband aktuell - Ausblick auf die erste Jahreshälfte
- S. 05 Humor an Palmsonntag - Esel
- S. 07 Ostern und der Ursprung der Gottesdienst Liturgie
- S. 09 Was macht eigentlich ... der Pfarrgemeinderat
- S. 10 Pfr. Tasler ist umgezogen
- S. 11 Und der Konrad lacht trotzdem ...
- S. 13 Neuigkeiten bei den Ministranten
- S. 14 Aus der Kirchenverwaltung St. Konrad
- S. 15 Kirchenmusik
- S. 16 Neuanfang
- S. 17 Kain und Abel und das Ostergeschehen
- S. 21 Kindergarten
- S. 22 Auf Entdeckungstour durch die Kirche St. Lukas
- S. 23 Wann wuselt es endlich wieder?
- S. 24 Fastenzeit und Ostern
- S. 25 Wechsel in der KV
Wechsel im PGR
- S. 26 Sternsinger-Aktion 2021 - „Kindern Halt geben“
- S. 27 Verabschiedung unserer Oberministrantin Laura Zacherl
Ministrant werden
- S. 28 Die heilige Woche
Weitere Termine
- S. 29 Maibaum 2021
- S. 30 Ehrenamtliche Mitarbeiter/Hilfsangebote
- S. 31 Impressum, Kontaktdaten
- S. 32 Regelmäßige Gottesdienstzeiten, Kontaktdaten der Pfarreien

Meine Auferstehung

*Jesu Auferstehung
ermöglicht auch meine Auferstehung.
Er kann den Stein meiner Ängste wegrollen,
den Stein des Misstrauens,
der schlechten Gewohnheiten.
Er will nicht, dass ich begraben bleibe,
gefesselt von Bitterkeit und Resignation.
Sein Licht der Auferstehung leuchtet
in der Finsternis meines Herzens
und macht Erstarretes lebendig.
Er schenkt mir den Mut,
Auferstehung zu wagen
und Leben neu zu leben.*



Liebe Gemeinde,

dieser inspirierende Text
von Dr. Irmela Mies-Suermann
möge uns in dieser schwierigen Zeit
Zuversicht schenken.
Ich möchte den Text gerne ergänzen,
Leben neu zu leben, mit „Gottes Hilfe“
wird das gelingen.

Ihr Diakon Ach

Pfarrverband aktuell - Ausblick auf die erste Jahreshälfte

Jetzt ist es ein Jahr her, dass die Corona-Pandemie uns als Pfarrverband zu großen Einschränkungen nötigt. Doch wie geht es weiter?

Ist es möglich, dass Ostern ausfällt? Diese Frage ist letztes Jahr oft gestellt worden. Keiner hätte gedacht, dass es soweit kommt, dass keine Gottesdienste an Ostern gefeiert werden können.

Den aktuellen Stand zu den Gottesdiensten in der Kar- und Osterwoche finden Sie im aktuellen **Gottesdienstanzeiger**, in den Schaukästen oder auf unserer **Homepage**:

www.pv-muenchen-west.de

Dennoch war allen klar: Ostern kann nicht ausfallen.

Jesus ist gestorben, weil seine Liebe zu uns Menschen stärker war. Und Jesus hat sogar mit seiner Auferstehung den Tod überwunden. Daher kann ein kleiner Virus auch Ostern nicht verhindern.

Da sich oft kurzfristig Änderungen ergeben können, bitten wir Sie, sich dort zu informieren.

Ostern 2021

Nach bisherigem Stand sind Gottesdienste mit den bisher geltenden Einschränkungen möglich.

Wenn sich also die Lage bis Ostern nicht grundlegend verschlechtert, wird es die Gottesdienste in der Kar- und Osterwoche wie gewohnt geben. Allerdings werden es schlichte und von der Gestaltung her reduzierte Gottesdienste werden. Denn als Kirche haben wir die Pflicht die Menschen, die sich zum Gottesdienst versammeln, zu schützen.

Termine bis Sommer

Eine andere Frage ist, was in den kommenden Monaten an Veranstaltungen möglich sein wird. Diese Frage hängt davon ab, wie sich die Lockerungen auswirken und in welchem Maße eine Veranstaltung verantwortbar durchzuführen ist.

Bis Sommer ist eine Prognose dafür noch schwerer zu treffen, als für die Gottesdienste. Daher bitten wir Sie, sich auch hier über den Gottesdienstanzeiger, in den Schaukästen und über die Homepage zu informieren.

Johannes van Kruisbergen

Jesus, der Eselflüsterer (Mt 21,7)?

Auf wie vielen Eseln ritt Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem? Die Evangelisten Markus, Lukas und Johannes meinen – wie Sie sich das wahrscheinlich schon gedacht haben - es handelt sich um einen Esel (Mk 11,7; Lk 19,35; Joh 12,14). Matthäus jedoch beschreibt eindeutig, dass Jesus sich auf zwei Eseln der Stadt Jerusalem nähert (Mt 21,7).

Jesus fordert bereits bei der Beschaffung der Reittiere, dass die Jünger einen Esel und sein Fohlen herbeibringen sollen (Mt 21,2). Der zweite Esel ist aber nicht dafür da, um zusätzliches Gepäck zu transportieren. Er ist ausschließlich vorhanden, um beritten zu werden.

Die Formulierung „er setzte sich auf sie“ (Mt 21,7) kann auf die zuvor erwähnten Kleider bezogen werden. Da diese Kleider aber auf beide Tiere gelegt werden, löst sich das Problem

dadurch nicht. Bildliche Darstellungen zeigen, dass Jesus mit zwei Eseln nach Jerusalem einzieht.

Es gibt sogar Bilder, die zeigen wie Jesus seitlich auf dem Muttertier sitzt und die Füße auf das daneben laufende Fohlen stützt.

Wie hat Jesus das gemacht? Hatte er besondere akrobatische Fähigkeiten? Oder einen sehr guten Draht zu den grauen Reittieren – war er sozusagen ein Eselflüsterer? Matthäus berichtet uns nichts von derlei Talenten Jesu.



Einzug Jesu in Jerusalem mit zwei Eseln. Fresko in der Höhlenkirche des Benediktinerklosters Sacro Speco im italienischen Subiaco.

Foto: Markus Nolte

Warum schreibt er dann aber von zwei Eseln? Noch dazu dürfte er die Ein-Tier-Version von Mk 11,7 gelesen haben!

Die Antwort auf diese Frage finden wir im Alten Testament. Matthäus fügt ein Zitat aus dem Buch Sacharjain seine Erzählung ein.

In Sach 9,9 ist die Rede von einem sanftmütigen König, der auf einem Esel geritten kommt. Dieser Esel wird näher beschrieben als Jungtier.

Wörtlich übersetzt, ist die Rede von zwei Tieren: „sitzend auf einem Esel und einem jungen Fohlen“. Wenn man korrekt aus dem Hebräischen übersetzen will, muss man das „und“ hier mit „und zwar“ übersetzen.

Die griechische Übersetzung des hebräischen Textes ist allerdings wörtlich übersetzt. So entsteht der Eindruck, dass es sich um zwei Esel handelt.

Matthäus ist es wichtig zu zeigen, dass sich die Verheißung aus Sach 9,9 mit Jesus erfüllt hat. Dafür nimmt er das Missverständnis in Kauf, dass Jesus auf zwei Tieren reitet.

Mit herzlichem Dank an Prof. Dr. Häfner (Katholische Fakultät LMU) für die exegetischen Grundlage: https://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/bibl_einleitung/saq/akrobat.html.

Lena Ratzinger



Eselfohlen | Markus Mannigatterer, in: Pfarrbriefservice

Ostern und der Ursprung der Gottesdienst Liturgie

Vier Mitglieder unseres Pfarrverbandes haben sich aufgemacht und einen Liturgie-Grundkurs besucht. Leider wurden die drei Teile, die auch die Vorbereitung als Wortgottesdienstleiter bedeuten, durch die Corona Pandemie inzwischen mehrfach unterbrochen.

Christliche Liturgie, da fällt vielen gleich Ostern und die Ereignisse damals vor 2000 Jahren ein. Die Bedeutung des Gründonnerstags ist uns unter dem Namen „Letztes Abendmahl“ vertraut und als Ursprung der Eucharistie geläufig.

Damals am Gründonnerstag hatten die Jünger noch keine Ahnung was ihnen in den nächsten Tagen bevorstehen würde. Sie feierten mit Jesus das letzte Abendmahl und ahnten aber schon, dass die Ereignisse um ihren Meister sich zuspitzen sollten.

Es war das erste Mal, dass das zentrale Element unseres Sonntagsgottesdienstes als jüdisches Pessachmahl gefeiert wurde und zwar mit den Einsetzungsworten, die auch heute noch gesprochen werden.

Nach dem Gründonnerstag nahm die Passion ihren weiteren Lauf bis zum Tod Jesu am Kreuz und die Auferstehung am dritten Tag danach.

Unser zentraler Glaubenskern hatte sich in nur drei Tagen ereignet, wie es manchmal in vier Worte zusammengefasst ausgedrückt wird: vom Kreuzestod zur Auferstehung.

Vieles in der Schrift hatte darauf hingedeutet, aber es wurde den Jüngern erst nach und nach klar, wie bedeutsam das alles gewesen ist. Sie hatten die vorausgegangenen Geschehnisse noch nicht richtig verarbeitet und gingen mit einem zunächst Fremden den berühmten „Emmaus Gang“, um danach wieder gemeinsam mit Jesus Mahl zu halten, diesmal aber mit einem verkörperten Jesus, der sich durch die erneute Eucharistiefeyer ihnen erst wieder zu erkennen gab.

Bevor Jesus das Brot brach, legte er den Jüngern auf dem Weg die Schrift aus, so wie wir im Wortgottesdienst ebenfalls vor der Eucharistie Worte aus der Schrift hören und diese in der Predigt für uns ausgelegt werden. Der „Emmaus Gang“ ist also das Vorbild für unseren Wortgottesdienst vor der Eucharistie.

Gottesdienst ist immer ein Dialog der Gemeinde mit Gott, wie die Apostel es uns vorlebten und Jesus ist immer noch der Vermittler.

Zum Abschluss des Gottesdienstes werden wir, wie die Jünger mit einem Abschiedssegens und einer Aufforderung hinaus in die Welt gesandt, dem „ite, missa est“, entsprechend unserem „Gehet hin in Frieden“ was nichts anderes bedeutet als gehet hinaus und tragt diese Friedensbotschaft in die Welt.

Zentrale Elemente unserer Liturgie wurden also geschichtlich belegt in den Tagen vor und nach Jesus Tod am Kreuz, von Jesus selbst eingesetzt und zentrale Sätze aus seinem Munde wörtlich übernommen. Das Osterfest ist der Kern unseres Glaubens, was wir wöchentlich am Sonntag in der Eucharistie feiern.

Es gäbe noch viel mehr liturgische Stellen in der Bibel, vor allem auch wenn wir in Richtung Pfingsten denken und an den Heiligen Geist. Vielleicht können wir das demnächst in einem weiteren Artikel vertiefen.

Unsere Teilnehmer des Liturgie-Grundkurses sind auch Mitglieder im Fit4Lit Kreis und wollen durch diese sehr interessante und inspirierende Ausbildung das Wissen um die Liturgie weiter vertiefen.

Ziel ist letztlich auch das liturgische Angebot weiter zu bereichern, wie es in den letzten Jahren schon vielfach geschehen ist.

Zu der Vielfalt der liturgischen Elemente gehören unsere Ministranten genauso dazu wie die Kirchenmusik, aber auch andere liturgische Formen wie die Kleinkinderkirche.

Unsere Andachtsformen wurden neu belebt mit der Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt oder Weihrauchmeditationen. Vespere zu Weihnachten und Ostern wurden inzwischen zu einem festen Bestandteil des Gottesdienstangebotes im Jahreskreis.

Liturgie ist also ein auch heute noch (oder vielmehr wieder) spannendes Thema. Die Vielfalt dieser Mischung aus Geschichte, Glaubenskunde und Spiritualität regt an zu eigener Kreativität, uns wichtige Glaubensinhalte auch für andere spürbar und erlebbar zu machen.

Den Abschluss mit einem Praxistag konnten die zukünftigen Wortgottesdienstleiter Corona-bedingt leider noch immer nicht erreichen. Trotzdem lassen wir uns nicht unterkriegen und werden auch diesen letzten Teil der Ausbildung noch abschließen.

Franz Strobl

Was macht eigentlich ...

Was macht eigentlich gerade ein Pfarrgemeinderat?

Hätte die Frage in den guten alten Zeiten gelaftet.

Was macht ein Pfarrgemeinderat in Corona-Zeiten - heute.

Auch am PGR gehen die neuen Zustände nicht spurlos vorüber.

Er organisiert kein Sommerfest mehr, auch kein Patrozinium. Und er überlegt sich nicht mehr wie Menschen näher zusammenkommen, sondern wie sie mehr Abstand halten können.

Der PGR ist eines der Rädchen, die dazu beitragen, die Kirche offen und den Gottesdienstbetrieb aufrecht zu halten.

Was kann man der Gemeinde zumuten? Wo kommen Ordner her? Wie offen darf Kirche noch sein? Und wie viele dürfen rein?

Ein PGR kennt seine Kirche und kann die Möglichkeiten ausloten. Bis an die Grenzen, die das Ordinariat vorgibt.

Jetzt erst merken wir, wie unbeschwert wir Aktionen wie z.B. eine Fronleichnamsprozession durch alle unsere Gemeinden planen konnten. Und wie schwer es war, in den Pfingstferien genügend Freiwillige zu finden. Jetzt könnte wohl jeder PGR auf genügend Freiwillige zurückgreifen, wenn er nur dürfte.

Auch das Tempo, in dem sich unser Pfarrverband entwickelt, hat sich entschleunigt.

Weniger Sitzungen und Termine geben uns dafür die Zeit, zu Beispiel Langzeitprojekte wie „**Unsere Kirche soll schöner werden**“ voranzubringen. Die Liste der Wünsche und Vorstellungen ist lang.

Themen wie: Licht, Akustik oder Chorbestuhlung sind Dauerbrenner. Was sich jahrzehntelang angestaut hat, lässt sich eben nicht so schnell lösen. Ein „kontinuierlicher Verbesserungsprozess“, wie in anderen großen Firmen auch. PGR-Arbeit braucht manchmal einen langen Atem.

Kleine Dinge, wie ein neues Altartuch, Bücher oder einfach nur die Stühle im Chor aufzuräumen, lassen sich dagegen schnell umsetzen und liefern kleine Erfolgserlebnisse.

Um solche Details vor Ort kann sich ein PGR besser kümmern als ein Pfarrverbandsrat, der die ganze Gemeinschaft im Blick hat.

Theo Heißig

Pfarrer Tasler ist umgezogen

Über vier Jahrzehnte wohnte Pfarrer Johann Tasler im Pfarrgebiet von St. Konrad und wirkte auf unterschiedliche Weise in der Seelsorge mit. Im November 2020 ist er aus Altersgründen in eine Einrichtung mit betreutem Wohnen in die Diözese Passau gezogen, unweit seiner ersten Kaplanstelle.

Leider konnten wir Pfarrer Tasler nicht gebührend verabschieden, da sein Umzug in die Zeit bereits wieder verstärkter Corona Kontakt-Beschränkungen und sehr hoher Infektionszahlen fiel.



Viele Gläubige schätzten seine Gottesdienste und Predigten und Gespräche in der persönlichen Begegnung. Für Viele war er einfach der Pfarrer von St. Konrad - obwohl er diesen Titel nie offiziell hatte.

Als 2005 der damalige Pfarrer Botic wegen gesundheitlicher Gründe von einem zum anderen Tag ausfiel, war Pfarrer Tasler sozusagen der 15. Notshelfer und hielt mit Diakon Ach zusammen die Pfarrei am Laufen. Daran schlossen sich von 2007 - 2012 weitere 5 Jahre als Priester in Zusam-

menarbeit mit PR Susanne Engel im Modell Pfarrbeauftragte/priesterlicher Leiter an. Auch danach unterstützte er St. Konrad weiterhin kräftig, indem er Gottesdienste hielt, Taufen und Trauungen feierte und häufig die monatlichen Seniorengottesdienste hielt. Auf diese Weise war er nach seinem Wirken als Militär-, Studenten-, und Krankenhausseelsorger in seinem eigentlichen Ruhestand auch noch Gemeindepfarrer.



Wir danken Pfarrer Tasler von Herzen für sein Wirken als Priester in St. Konrad und wünschen ihm eine gute Zeit und vor allem Gottes Segen an seinem neuen Wohnort.

Susanne Engel

Und der Konrad lacht trotzdem ...

Dieser Satz ist mir eingefallen, als ich die Bilder des Weihnachtsgottesdienstes unter Corona Bedingungen angesehen habe, um diesen Artikel zu verfassen. Auf den meisten Bildern sind Menschen – große und kleine – mit Masken zu sehen. Schon für uns Erwachsene ist es nicht leicht mit dieser neuen Form der Gesichtsbekleidung umzugehen, auch uns fehlen oft die Mimik und der nonverbale Gesichtsausdruck im Gespräch.

Wie schwer ist es dann sicherlich erst für die Kleinsten unter uns, wenn auf einmal niemand mehr lacht und sie nur erahnen können, in welcher Gefühlslage das Gegenüber gerade ist ..., weil sich die Welt der Kinder genauso fundamental geändert hat, wie die Welt von uns Erwachsenen, ist es uns als Kinderkirchenteam (KKK) ein Herzensanliegen Kinder und Familien mit unseren Angeboten durch die Corona Zeit zu begleiten.

So haben wir nach unseren guten Erfahrungen beim Open-Air-St-Martins-Gottesdienst wieder nach einer neuen Form gesucht, um auch an Weihnachten Gottesdienst miteinander feiern zu können. Um unabhängig vom Wetter zu sein, haben wir uns dann entschieden, die Größe unserer Kirche zu nutzen und zwei

Gottesdienstzeiten anzubieten. Durch die Einteilung von „Familienbänken“ konnten wir die Corona Abstände auch sehr gut einhalten.

Das kleine Krippenspiel, das zur Illustration von großen Bildern der Weihnachtsgeschichte, die an die Wand der Kirche projiziert wurden, musste natürlich auch Corona konform ablaufen. Zum Glück waren mehrere Familien aus dem KKK-Team bereit mitzumachen - Vielen herzlichen Dank an Familie Scherello, Familie Kiesel, Familie Hang und Familie Güldner!



St. Konrad

So durften Maria und Josef dann auch in diesem Jahr Seite an Seite nach Bethlehem wandern und die Hirtenfamilien konnten ebenfalls zusammen zur Krippe ziehen.

Für uns und unsere Familien war dies eine sehr wertvolle Erfahrung, da es dieses Weihnachten ganz besonders auf uns ankam, die Weihnachtsbotschaft authentisch zu verkünden!

Auch bei den kommenden Gottesdiensten haben wir neue Wege gewagt und z.B. einen Online-Faschingsgottesdienst per Zoom gemeinsam gefeiert.

Mal schauen, wie die Regelungen in der Karwoche und an Ostern sein werden – es heißt einfach weiter flexibel bleiben und durchhalten. Da tut es gut, dass zumindest unser Maskottchen „Konrad“ den Kindern bei den verschiedenen Gottesdiensten immer wieder fröhlich entgegenlacht, wenn es wieder heißt: „Wir fangen an, kommt nur herein, wir dürfen von Herzen uns freuen!“

Für das KKK-Team:
Veronika Güldner-Zierer



Neuigkeiten bei den Ministranten von St. Konrad

Rund um die Ministranten von St. Konrad gibt es einige Neuigkeiten.

Trotzdem wir nicht wie gewohnt anlernen konnten, freuen wir uns 10 neue Ministranten in unserer Gemeinschaft begrüßen zu dürfen. Sie sind auch jetzt schon ein Teil unserer Gottesdienste und ministrieren gemeinsam mit den „alten Hasen“ als Ministranten in Ausbildung.

Leider können wir uns momentan nicht persönlich sehen, trotzdem finden gemeinsame online Gruppenstunden statt, wo gekocht, gebacken und gespielt wird.

Dazu gibt es einmal im Monat ergänzend zu dem Einteilungsplan einen Newsletter, indem die Ministranten Interviews, Rätsel, Neuigkeiten und vieles mehr finden können.

Auf Grund der aktuellen Situation konnte auch das Sternsingen nicht wie all die Jahre zuvor ablaufen. Als Sternsinger verkleidet, konnten wir nicht gemeinsam von Haus zu Haus ziehen. Wir hatten uns jedoch eine Möglichkeit überlegt, um Ihnen den Sternsinger Segen zu bringen.

Mit dem „Do-it-yourself Paket“ konnten Sie zu Hause selbst segnen.

Wir hoffen Ihnen geht es gut und wir würden uns freuen Sie alle möglichst bald wieder im Gottesdienst zu sehen.

Ihre Ministranten von St. Konrad

Amelie Frank und Florian Seitz



Aus der Kirchenverwaltung St. Konrad

Zunächst ein Nachtrag zur Sanierung des Rundfensters in der Westfassade: Das Baugerüst musste leider einige Wochen länger stehen bleiben als geplant, da vier Elemente der äußeren Schutzverglasung in der falschen Größe geliefert worden waren. Im Anschluss kam es beim Glashersteller zu einer Produktionsverzögerung, weil seine Zulieferkette unterbrochen war.



Mit einer neu lasierten Wandvertäfelung hat unsere Kegelbahn ihren letzten Schliff erhalten. Sie wartet jetzt auf den ersten Einsatz, sobald es die allgemeine Lage wieder zulässt.

Die erste Kirchenverwaltungssitzung des Jahres fand, wie in den letzten Monaten schon mehrfach praktiziert, als Videokonferenz statt. Hauptthema war die Priorisierung der kleinen und großen Projekte für 2021.

Kurzfristig angegangen werden musste der Austausch von Brandschutzklappen im Lüftungssystem des Pfarrsaals. Hier hatte der TÜV bei einer regelmäßigen

Überprüfung einen erheblichen Mangel festgestellt.

Ebenfalls beauftragt wurde die Erneuerung der teilweise abgenutzten Sitzauflagen auf den Kirchenbänken.

Ein größeres Vorhaben wird die Sanierung der besonders auf der West- und der Ostseite verwitterten Kirchenfassade einschließlich des großen Fensters in der Apsis sein. Aufgrund der Verfügbarkeit der in Frage kommenden Firmen rechnen wir mit dem Beginn in der zweiten Jahreshälfte.

Für die Außenanlagen liegt uns die Überplanung mit neuer, reduzierter Kostenschätzung vor. Nun sind weitere Verfahrensfragen mit dem Ordinariat zu klären. Dazu gehört insbesondere die Frage, wie die Zeit zwischen der Sanierungsmaßnahme und der möglicherweise erst Monate späteren Auszahlung der öffentlichen Fördermittel finanziell überbrückt werden kann.

*Thomas Rahn
Kirchenpfleger*



Eine staade Zeit

Seit fast einem Jahr wird unsere sonst lebendige Kirchenmusikszene von teilweise drakonischen Schutzmaßnahmen sehr stark eingeschränkt.

Einen Lichtblick gab es vom Ende Juni bis in den Herbst hinein. In dieser Zeit war es möglich, wenn auch unter oft surrealen Auflagen, mit den Chören zu proben. Doch die Hoffnung auf eine allmähliche Rückkehr zum gewohnten Probenbetrieb schwand im Spätherbst wieder schnell dahin, als entgegen früherer Versprechungen der zweite Lockdown verhängt wurde.

Eine Zeit lang war Einzelunterricht noch erlaubt und so bot ich gerne in dieser Zeit Einzelproben allen Chormitgliedern an, die nach einem langen Tag im „Home-Office“ auf diese Weise nach einem Ausgleich und nach einer letzten Bindung an die Normalität suchten. Doch Mitte Dezember war auch dieser Form der Probe ein Ende bereitet.

Immerhin war es noch möglich, kurz vor Weihnachten, anstatt der gemeinsamen Weihnachtsfeier der Chöre von St. Konrad, die sich in den letzten Jahren gut etabliert hatte, nun in der Pfarrkirche eine vorweihnachtliche Andacht der Chöre zu initiieren, die sehr gut angenommen wurde.

Ich persönlich bin sehr dankbar, dass diese Andacht stattfinden konnte und dass es auf diesem Weg möglich war, trotz der enormen Einschränkungen vor Weihnachten nochmal Gemeinschaft zu erleben, wenn auch ganz anders als wir es gewohnt sind. Vielleicht können wir bei künftigen Weihnachtsfeiern vorab immer eine kurze gemeinsame Andacht halten.

Weiterhin ist es möglich, Gottesdienste mit kleinen Ensembles mit maximal zehn Musizierenden zu gestalten. Zum Glück können wir auf ein breitgefächertes Repertoire zurückgreifen, das auch Werke beinhaltet, die in kleiner Besetzung gut realisierbar sind. Die Probenarbeit muss derzeit stillstehen, gegebenenfalls ist eine einmalige, anlassbezogene Probe möglich. Sonst erstelle ich Übungsaufnahmen zum Selbststudium für zuhause. Das ist für den Chorleiter eine durchaus sehr aufwändige Angelegenheit.

An dieser Stelle möchte ich allen Chorsängerinnen und -sängern recht herzlich danken, die bereit sind, unter solchen Umständen bei den musikalisch gestalteten Gottesdiensten mitzuwirken. Ob und wann sich die Lage wieder normalisiert, vermag im Moment niemand vorauszusagen. Zwar wünsche ich mir, wie wahrscheinlich jeder Kirchenmusiker, eine

schnelle, baldige Rückkehr zur Normalität, doch es zeichnet sich eher die Tendenz ab, dass wir uns noch lange gedulden müssen.

Schließlich sei auch aus kirchenmusikalischer Sicht etwas Erfreuliches erwähnt: Gerade in einer Zeit, in der das gemeinsame Singen im Gottesdienst unterbleiben muss, wurde die Orgel zum Instrument des Jahres 2021 ernannt. Somit wurde zum ersten Mal ein Tasteninstrument zum Instrument des Jahres auserkoren.

Seit 2017 gehören Orgelmusik und Orgelbau zur Weltkulturerbe. Deswegen möchte ich, sofern es die Umstände zulassen, die Orgel in ihrer Vielfalt und Klangschönheit besonders hervorheben, in der Liturgie und, sobald es wieder möglich ist, im Konzert.

Peter Szeles



Neuanfang

Wie wird das sein – eine Zeit nach Corona?
In unserer Gesellschaft, in unseren Gemeinden?

Damit Gemeinschaften und Gemeinden leben können,
brauchen sie Menschen
die bleiben, obwohl nicht wenige dabei sind, zu gehen
die anfangen,
obwohl viele noch zögern
die teilen, obwohl das Vorhandene keinen Überfluss darstellt
die vertrauen,
obwohl die äußeren Zeichen,
die zur Hoffnung berechtigen
Klein und gering erscheinen
die vergeben,
obwohl sich vieles schwierig gestaltet
Damit Gemeinschaften und Gemeinden leben können,
brauchen sie Menschen
die nicht aufgeben!

(Klemens Nodewald, Redemptorist in „Aus dem Vertrauen leben“)

Susanne Engel

Kain und Abel und das Ostergeschehen

Sie fragen sich nun sicherlich was das Brüderpaar Kain und Abel mit dem Geschehen zu Ostern zu tun hat. Um diese Frage zu beantworten muss ich etwas ausschweifen. Kürzlich las ich das Gedicht von Hilde Domin „Abel, steh auf“ und ich muss sagen, es bewegte mich sehr, doch ich kam auch ins Nachdenken. Kein Wunder, dass die Dichterin dieses Gedicht unter ihren vielen Gedichten als ihr wichtigstes bezeichnet. Sie nannte es sogar ihr letztes Wort. Doch lesen Sie dies zunächst:

ABEL STEH AUF (Hilde Domin)	damit wir es vor uns haben dies Ja ich bin hier
Abel steh auf	ich
es muss neu gespielt werden	dein Bruder.
täglich muss es neu gespielt werden	
täglich muss die Antwort noch vor uns sein	Damit die Kinder Abels sich nicht mehr fürchten
die Antwort muss Ja sein können	weil Kain nicht Kain wird
wenn du nicht aufstehst Abel	Ich schreibe dies
wie soll die Antwort	ich ein Kind Abels
diese einzig wichtige Antwort	und fürchte mich täglich
sich je verändern	vor der Antwort
wir können alle Kirchen schließen	die Luft in meiner Lunge
und alle Gesetzbücher abschaffen	wird weniger
in allen Sprachen der Erde	wie ich auf die Antwort warte.
wenn du nur aufstehst	
und es rückgängig machst	Abel steh auf
die erste falsche Antwort	damit es anders anfängt
auf die einzige Frage	zwischen uns allen.
auf die es ankommt	
steh auf	Die Feuer die brennen
damit Kain sagt	das Feuer das brennt auf der Erde
damit er es sagen kann	soll das Feuer von Abel sein
Ich bin dein Hüter	und am Schwanz der Raketen
Bruder	sollen die Feuer von Abel sein.
wie sollte ich nicht dein Hüter sein	
Täglich steh auf	

Die Dichterin, die dieses Gedicht geschrieben hat, heißt wie gesagt Hilde Domin. Sie appelliert in diesem Gedicht an Abel, an das Opfer, wieder aufzustehen und dem Täter, Kain, eine zweite Chance zu geben. Kain soll den Totschlag nicht noch einmal begehen, sondern sein Tun der Devise unterordnen, dass er der Hüter seines Bruders ist.

Dass Hilde Domin dieses Gedicht verfasst und es als ihr wichtigstes benennt, hängt ganz stark mit ihrer Biografie zusammen. Hilde Domin wurde 1909 in eine großbürgerliche jüdische Familie geboren. Bereits 1932 erkennt sie die Gefahr, die von den Nationalsozialisten ausgeht und emigriert, gemeinsam mit ihrem späteren Ehemann Erwin Walter Palm, nach Italien. Von dort gehen sie ins Exil nach England und von England führt sie die Flucht nach Santo Domingo in der Dominikanischen Republik. Ihr Nachname ist übrigens ein Künstlername, eine Ableitung aus dem Namen dieses Landes, das ihr am längsten Exil gewährt hat und wo sie zur Dichterin wurde: Domin (von Dominikanische Republik). So nannte sich Hilde Palm also ab 1954 Hilde Domin. Der Holocaust erschüttert sie zutiefst. Wie viele andere verlor sie einen Teil ihrer Familie und zögerte nach Deutschland zurückzukehren. Nach 22 Jahren im Jahre 1954 tut sie es „dennoch“.

Und dieses „dennoch“ bleibt fortan

ihre Lebensmaxime. Denn ihr Glaube ist, dass man „dennoch“ Vertrauen und Zuversicht haben kann. Dieses Vertrauen ist aber „dennoch“ ein Vertrauen, das Widerstand leistet. Es ist ein Vertrauen, das Leid und Schuld nicht ausblendet und unbenannt lässt und das neben der Erinnerung an das Erlittene auch die Erinnerung an die empfangene Hilfe und Helfer kennt. Hilde Domin sieht sich selbst als ein Kind Abels und bezeichnet sich auch so. Ein Kind Abels, das sein Schicksal und das erlittene Unrecht angenommen hat, das aber „dennoch“ für eine Welt geschwisterlicher Gerechtigkeit kämpft. Genau genommen wäre sie ohne ihre jüdische Herkunft nicht Dichterin des „dennoch“ geworden.

Aus der Erinnerung an die geschehene Gewalt in den beiden Weltkriegen wollte sie eine Möglichkeit entwickeln zukünftige Generationen gegen diese Unmenschlichkeiten zu „impfen“. Die Impfung sah sie als Dichterin in der Lyrik. „Poesie ist ein großes Glockenläuten, damit alle aufhorchen“. Gedichte wenden sich an die Unschuld eines jeden Menschen, an den Bereich in ihm, der unabhängig von anderen Meinungen und Beeinflussungen ist, der ganz frei und bei der Person selbst ist und somit sollen laut ihr, Gedichte ein Aufruf sein zur Verantwortungsbereitschaft, die jeder seinen Mitmenschen gegenüber hat. Somit kann

jeder wieder Hüter seines Bruders sein.

In der uralten biblischen Geschichte von Kain und Abel (nachzulesen in Genesis, 4,1-16) geht es darum, dass Kain seinen Bruder Abel aus Neid, Missgunst und Hass erschlägt. Als Gott sich bei Kain nach Abel erkundigt, verleugnet Kain diesen und antwortet: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“ Hilde Domin will diese Geschichte rückgängig machen. Abel soll wieder aufstehen, damit Kain sich neu bewähren, sich als richtiger Bruder zeigen und die Frage Gottes richtig beantworten kann. Die erste falsche Antwort Kains sollte berichtigt werden. Sie sollte stattdessen lauten: „Ich bin der Hüter meines Bruders!“ Die Folgen aus der richtigen Beantwortung Kains nach seinem Bruder, also einer positiven Antwort, wären nach Hilde Domin, dass keine Gesetze mehr notwendig wären. Auch keine Furcht der Kinder Abels, als eines derer sie sich auch sieht, der Verfolgten und der Minderheiten, der Menschen allgemein vor Mord und damit voreinander. Das alles wäre unbegründet und sogar Kirchen wären überflüssig, da ja „Brüderlichkeit“ herrsche.

Dieses Gedicht ist und bleibt tiefgründig und fordert uns heraus. Hilde Domin stellte den Glauben an das Gute in den Mitmenschen und dass sie sich richtig entscheiden können, ins Zentrum. Somit ist das Gedicht

ganz auf das Diesseits bezogen und vertröstet nicht auf das Jenseits.

Trotz biblischem Hintergrund in diesem Gedicht ist es für mich persönlich auffällig, dass von Gott überhaupt nicht die Rede ist, ja dass er fast absichtlich ausgeblendet wird. Für mich als Christin jedoch braucht es Gott, denn sonst könnte ich die Geschichte der Menschheit, die eine von Kriegen und Fehlentscheidungen gebeutelte ist, nicht ohne Hoffnung ertragen. Eine in der eben keine „Brüderlichkeit“ herrschte und sich die Menschen aufgrund des von Gott geschenkten freien Willens letztendlich doch nicht immer richtig entschieden.

Der Schreiber, der uns in Genesis 4 die Verse 6-8 aufschreibt, benötigt keine Worte, um uns die Abwendung Kains von Gott und Kains stumme Geste zu verdeutlichen. Hier erleben wir die Verweigerung eines Gesprächs. Gott wandte sich Kain zu, er jedoch wandte sich ab. Jean Paul Sartre sagte einmal: „Das Versagen der Kommunikation, ist der Anfang aller Gewalttätigkeit.“ Das war dann auch das bittere Ende dieser Brüderbeziehung. Bei Kain und Abel war es nicht die Frage, wer frommer geopfert hat, sondern dass man im Leben manchmal Glück oder mal Pech hat, dass man mal gelobt oder auch kritisiert wird. Jeder, der Geschwister hat, wird solche Situationen kennen, in der man gegenüber seinen Ge-

schwistern zurückstecken muss oder diese für etwas gelobt werden und man selbst nicht. Doch das sollten wir ohne Neid verkraften können. Für mich ist Neid zwar eine menschliche Gefühlsregung und wir sollten sie auch nicht pauschal verurteilen, aber sie darf eben eines nicht: von uns derart Besitz ergreifen, dass wir blind für das Gute werden und Böses tun.

Für Domin steht die Nächstenliebe im Focus, meiner Meinung nach vernachlässigt sie aber den Aufruf zur Feindesliebe (die etwas Einzigartiges in unserem christlichen Glauben darstellt), Vergebung und die Liebe zu Gott. Wir können diesen Aufruf gut an unserer Bibelstelle erkennen, indem wir schauen, wie Gott uns dort offenbar wird. Kain hätte seinen Blick auf Gott richten müssen, dann hätte er erkennen können, dass Gottes Liebe all seinen Geschöpfen gilt, sowohl Abel als auch ihm. Das war nämlich Gottes Hoffnung, dass Kain den Bruder neben sich, mit seinen göttlichen Augen sehen kann, dass Kain mit Blick auf Gott von seinem Zorn ablässt und sich von ihm heilen lässt. Es lag bei Kain. Gott überließ ihm die freie Entscheidung. Er scheiterte. Er vertraute und liebte vielleicht Gott nicht genug. Dieser stellte sich dann auf die Seite des Opfers, auf die Seite Abels, aber er vergab auch und als Zeichen der Feindesliebe lieferte er Kain nicht

der Gewalt aus, sondern schützte ihn durch ein Zeichen auf der Stirn. Dies ist auch unser Gott, ein Gott, der uns nicht fallen lässt.

Walter Meyer-Roscher sagte einmal das Folgende in einer seiner Predigten: „Die unschuldigen Opfer von Hass und Gewalt stehen nicht wieder auf, wie wir dies manchmal erhoffen. Abel liegt tot am Boden, und er bleibt dort auch liegen. Das ist wie ein Fluch, der unsere Menschheitsgeschichte von Anfang an belastet. Der Wunsch, er könnte wieder aufstehen und damit das Geschehen von Gewalt und Totschlag rückgängig machen, wird nicht erfüllt. Und doch stirbt die Hoffnung nicht, dass es einmal anders und neu zwischen uns allen anfangen könnte, dass Hass und Gewalt unser Zusammenleben nicht endgültig zerstören, dass Egoismus und Lieblosigkeit nicht das letzte Wort haben.“

Wenn ich mir das Gedicht also nochmals anschau ist mir aber noch immer nicht wirklich klar, wie Abel das schaffen soll. Wie soll er täglich neu Kain begegnen, immer auf die Gefahr hin, getötet zu werden, ohne bei Gott Kraft, Halt und Mut zu suchen und zu finden? Und wie soll Kain das schaffen, seine negativen Gemütsregungen zu kontrollieren, ohne seinen Zorn, seine Wut, seine Eifersucht, seine Zurücksetzungsgefühle doch noch mit Gottes Hilfe zu überwinden? Wie sollen die Kinder

Abels das also schaffen? Und wie sollen wir das schaffen, als Enkel Kains?

Wenn Abel in Hilde Domins Gedicht also aufsteht, ist der Ausgang der Geschichte offen. Wenn der Ausgang der Geschichte offen ist, bietet sich uns die Chance, dass wir die Anteile Abels und die Anteile Kains in uns und in anderen erkennen. Damit bietet sich die Chance, dass wir uns unseren Ängsten stellen können und unsere Vorurteile überwinden mögen.

Wir schaffen dies - und jetzt schließe ich den Kreis zu der, eingangs gestellten Frage, was die Erzählung von Kain und Abel mit dem Geschehen zu

Ostern zu tun hat - indem wir der Botschaft von Ostern genau zuhören: Jesus Christus ist das „Dennoch“ der Christenheit. ER ist wieder auferstanden, wie Hilde Domins Abel es soll, ER hat uns erlöst, hat unsere Schuld auf sich genommen, so dass wir immer wieder die Chance zu einem Neubeginn haben, genau wie Hilde Domin es ihrem Kain ermöglichen wollte. Lassen Sie uns Gottes Zugewandtheit erkennen und die uns eröffnete Chance wahrnehmen!

Ich wünsche uns allen ein gesegnetes Osterfest 2021.

Tina Hatzebasileiades

Alltag im Kindergarten St. Lukas während der Pandemie!

Nach den Sommerferien, im September, durften alle Kinder wieder in den Kindergarten kommen. Es fand ein eingeschränkter Regelbetrieb statt. Wir konnten mit den Kindern basteln, das Programm für die Vorschulkinder konnte fortfahren und alle hatten wieder Spaß am Spiel mit ihren Freunden. Singen und turnen durften wir leider nicht. Da sich die Gruppen nicht mischen dürfen ist der Garten in drei Bereiche aufgeteilt in denen sie sich abwechselnd aufhalten. Da die Zahlen dann wieder rasant nach oben gingen, musste der Kindergarten am 16.12.2020 wieder schließen und es fand nur noch eine Notbetreuung statt.



Von da an besuchten ca. 25 Kinder den Kindergarten. Die Erzieherinnen versuchen mit ihnen den Kiga-Alltag so gut wie möglich zu gestalten, wie z.B. auch die Faschingszeit.

Diese vermissen natürlich ihre Freunde, die zuhause bleiben mussten. Am 22.02.2021 wurde der Kindergarten wieder geöffnet, jetzt hoffen wir auf einen „normalen“ Kindergartenalltag.

Anja Waldhauser

Auf Entdeckungstour durch die Kirche St. Lukas

Bekanntes neu sehen. Wir gehen auf Entdeckungstour durch die Kirche St. Lukas. Teil 1: Das Leben siegt über den Tod – das Altarbild

Kaum ein Kirchenbesucher kann es übersehen: das Altarbild. Das Auferstehungsbild über dem Altar zeigt mit hellen leuchtenden Farben den Sieg des Lebens über den Tod.

Die Vorlage für dieses Bild ist das Osterbild von **Frida Huwiler**, gemalt in Aquarellmischtechnik.



In der Beschreibung zu dem Bild heißt es:

„Das alles überflutende Licht dringt in alle Bereiche des Lebens ein, strahlt über Menschen, Häuser, Natur und auch über die Kreuze, die Teil unseres Lebens sind. Im Zentrum des

Lichts steht – nur angedeutet – der Auferstandene in einer Geste der Befreiung und des Sieges.“

Im Jahr 2008 beauftragte Pfr. Konitzer die Kirchenmalerin Therese Sehmer dieses Bild für die Kirche St. Lukas nachzumalen. Allerdings waren für Pfr. Konitzer noch zwei Änderungen zum Originalbild wichtig: in dem Bild sollte am unteren Rand eine Darstellung der „DNA-Helix“ also ein Grundbaustein aller lebenden Organismen und am oberen Rand „Quarks“, also ein elementarer Bestandteil von Atomen dargestellt werden. Somit sollte das Bild den Bogen zur Schöpfung schlagen und den Grundgedanken der Malerin Frida Huwiler weiterführen.

Und auch heute noch strahlt das Bild diesen Urgedanken der Christen aus: Wenn Gott das Leben will, dann findet es seinen Weg. Dann besiegt es auch den Tod.

Johannes van Kruisbergen

Wann wuselt es endlich wieder?

Kinderchristmetten 2020

„Normalerweise“ beginnt es im Oktober: Krippenspieltexte werden gesichtet und schon bald wuseln in bunten Kostümen viele eifrig probende Kinder durch unsere Kirche.

Auch diesmal haben die Vorarbeiten im Herbst begonnen – immer mit der Frage: Was wird an Weihnachten möglich sein?

Es entstand ein ausgeklügeltes Konzept für zwei Freiluftgottesdienste. Ein paar Tage vor dem 24.12. aber war klar: Politik und Ärzte warnten aus gutem Grund vor dem Kirchenbesuch an Weihnachten – und so hagelte es verständlicherweise Abmeldungen. Am Ende ließ uns dann auch noch Petrus im Stich und wir mussten Asyl in der Kirche suchen. Sehr viele ehrenamtliche Ordner nahmen sich trotz Heiligabend die Zeit, beide Gottesdienste zu betreuen.

Schließlich sah es dann so aus: Auch von den angemeldeten Familien kam nur ein kleiner Bruchteil – ein Termin für die Kinderchristmette hätte genügt und wäre dennoch ausreichend sicher für alle gewesen.



Trotzdem haben wir die Gottesdienste dann als recht schön und besinnlich empfunden – was vor allem auch der tollen Musik unserer beiden jugendlichen Musiker zu verdanken war. Ein ganz herzliches Dankeschön gilt außerdem allen fleißigen Helfern bei den Ordnungs- und Reinigungsdiensten, der Technik und der inhaltlichen Gestaltung!

Es bleibt uns allen der sehnliche Wunsch:

Möge es Weihnachten 2021 wieder wuseln in unseren Kirchen!

Ihr fehlt uns, liebe Kinder!!!

Bis dahin schaut aber bitte ab und zu mal vorbei, was wir im Pfarrverband trotz Corona für Euch alles so anbieten:

Vom **Online-KiGo** bis zum „**KiGo in der Tüte**“ **zum zu Hause feiern** und hoffentlich auch bald wieder **kleinen KiGos und Familiengottesdiensten vor Ort** gibt es auch jetzt ein buntes Programm! Wir lassen uns einfach nicht unterkriegen, okay?!



*Euer LUKAS mit
Bärbel Kagerer,
Pastoralreferentin*

Fastenzeit und Ostern

Ist es nicht genug, dass wir jetzt schon ein Jahr lang Verzicht üben? Wir verbinden mit Verzicht oft den Gedanken etwas zu verlieren. Aber ist es nicht oft auch eine Entlastung, etwas nicht mehr machen zu müssen und sich mehr auf das Wesentliche konzentrieren zu können. Fastenzeit heißt auch wieder genauer hinschauen, um das wirklich Wichtige wieder in den Blick zu nehmen. Die Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch, in dem wir im Gottesdienst auf unsere eigene Vergänglichkeit mit dem Aschenkreuz hingewiesen werden. In Psalm 90,12 steht: „Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz.“

Die Fastenzeit fordert uns heraus uns mit unserer Endlichkeit auseinander zu setzen und den aschgrauen Momenten des Lebens mit dem Optimismus der Auferstehung entgegen zu treten. Das was grau geworden ist, wieder bunt werden zu lassen. In das Dunkel wieder das Licht der Liebe Gottes einzulassen und den Beziehungen zu Menschen und zu Gott wieder mehr Raum zu geben. Es geht um ein Leben in Fülle, um die Auferstehung aus der Asche hier und heute und in Ewigkeit. Das ist unsere Perspektive als Christen.

Es geht um die Frage, was mache ich mit dem Rest meines Lebens, damit ein erfülltes Leben daraus wird. Kann ich mich selbst relativieren um das große Ganze wieder mehr in den Blick zu nehmen? Ob Corona, Klimakrise, Hunger, Frieden oder Gerechtigkeit auf der Welt, es geht immer um jeden einzelnen und um uns Alle gleichzeitig. Jeder ist Mitgestalter dieser anderen Zukunft der Welt.

Der scheinbare Untergang und das scheinbare Scheitern am Kreuz war nicht die letzte Antwort Gottes, sondern der Anfang von etwas ganz Neuem und gänzlich Ungeahntem. Jeder Tag ist ein Neuanfang, begleitet durch die bedingungslose Zuneigung und Liebe unseres Gottes, sogar über den Tod hinaus. Diese Liebe kann uns im Innersten verändern. ER kann unsere Ängste und Zweifel mit seiner Liebe in Zuversicht und Mut verwandeln. ER führt scheinbares Scheitern zur Auferstehung. ER lässt uns nie im Stich. Das ist die Botschaft von Ostern. ER hat uns den Blick ins Weite geführt, damit wir nicht in der Enge unserer Ängste verblassen, sondern getragen von seiner Liebe zu neuen Ufern aufbrechen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern eine gesegnete Fastenzeit und ein gesegnetes Osterfest.

Armin Maler

Was gibt's Neues in der Kirchenverwaltung

Wechsel in der Kirchenverwaltung St. Markus - Norbert Hundseder rückt für Anna Eckl nach.



Seit der konstituierenden Sitzung am 28.01.2019 war sie Mitglied der neuen Kirchenverwaltung von St. Markus: die Rede ist von Anna Eckl, die Vielen ja als unermüdliche Lektorin und Kommunionsspenderin bekannt sein dürfte.

Aus persönlichen Gründen hatte sie ihren Rücktritt aus der KV erklärt. Es gelang mir dann, Norbert Hundseder

als Nachfolger zu gewinnen. Norbert ist ausgewiesener Baufachmann und bereits als Sicherheits-Beauftragter für die Pfarrei tätig.

Wir danken Anna Eckl recht herzlich für die geleistete Arbeit und begrüßen Norbert Hundseder, dem wir viel Freude in seiner neuen, verantwortungsvollen Aufgabe wünschen.

Alfred Lehmann (KV St. Markus)

Ein neues Gesicht im PGR St. Markus

Thomas Fichtner folgt auf Armin Maler, der ins Leitungsteam des Pfarrverbands wechselt.



Da Stephanie Müller (Bauer) aus dem PGR ausschied, weil sie mit ihrem Mann in ihr neugebautes Haus in Walkertshofen umgezogen war, hatte sich Religionslehrer Armin Maler bereit erklärt, ihren Platz ab Juli 2019 einzunehmen.

Als nach den Pfarrverbänden Geisenhausen und Feldkirchen-Höhenrain-Laus auch unser Pfarrverband ausgewählt wurde, ein Leitungsteam zu bilden, stellte er sich im Februar 2020 in St. Lukas zur Wahl.

Das designierte fünfköpfige Leitungsteam, das für die Leitung des Pfarrverbands zuständig sein wird, besteht aus den drei Ehrenamtlichen Armin Maler, Simon Rahn und Ernst Weiss. Es wird komplettiert durch die

Hauptamtlichen PA Susanne Engel und Diakon Gerald Ach. Wegen noch ungeklärter Fragen und auch wegen der Schwierigkeiten durch Corona, verzögert sich die Arbeitsaufnahme aber noch.

Wir sind froh, mit Armin einen kompetenten Vertreter unserer Pfarrei im Leitungsteam zu haben, allerdings muss er deshalb den PGR verlassen. Als Nachfolger hat sich dankenswerterweise Thomas Fichtner, der ebenfalls früher in der Pfarrjugend aktiv war, zur Verfügung gestellt. Seine Nachberufung wurde einstimmig bestätigt.

Alfred Lehmann (PGR-Vorsitzender)

Sternsinger-Aktion 2021 - „Kindern Halt geben“

Das Kindermissionswerk "Die Sternsinger" ist das Kinderhilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland mit Sitz in Aachen. Die größte Aktion ist die Sternsingeraktion, die gemeinsam mit dem BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) organisiert wird. Mit der Arbeit in Deutschland wird eine Brücke in die Welt geschlagen. Diese Brücke heißt „Kinder helfen Kindern“.

In diesen turbulenten Zeiten konnten Sie unsere Sternsinger leider nicht persönlich besuchen - aber wo ein guter Wille ist, ist auch ein Weg.



Zum Einen gab es das "Do-it-yourself-Sternsingerpaket", das man in der Pfarrkirche gegen eine Spende mitnehmen konnte. Es bestand aus Weihrauch, Kohle, Kreide und diesem Aufkleber:

20*C+M+B+21

Damit konnten wir in St. Markus immerhin Spenden in Höhe von 255,70 € generieren.

Als Zweites läuft noch die online Spendenaktion unter:

<https://spenden.sternsinger.de/u0vv7uzl>

Wegen eines Fehlers im Vorfeld werden Sie hier zwar auf die Seite "Sternsinger St. Konrad" weitergeleitet, lassen Sie sich aber bitte davon nicht aufhalten zu spenden! Es geht darum, Kindern weltweit zu helfen, nicht welche Pfarrei den höchsten Spendenstand aufweist ...

Jedes Jahr ziehen rund 300.000 Sternsinger durch Deutschland und sammeln Spenden für Kinder in Not. Aber wohin geht das Geld eigentlich genau? Und wer entscheidet, was mit den Spenden passiert?

Projekte, die mit Spenden der Aktion Dreikönigssingen gefördert werden, durchlaufen im Kindermissionswerk "Die Sternsinger" ein besonderes Genehmigungsverfahren. In der Regel haben diese Projekte eine Laufzeit von drei Jahren. Ob ein Projekt gefördert wird oder nicht, darüber berät und entscheidet die Vergabekommission der Aktion Dreikönigssingen, in der neben den Vertretern des Kindermissionswerks, Die Sternsinger Mitarbeiter verschiedener kirchlicher Hilfsorganisationen sitzen.

Alfred Lehmann

Verabschiedung unserer Oberministrantin Laura Zacherl

Ein Ministrant (von lateinisch ministrare „dienen“) oder Messdiener ist ein liturgischer Dienst in der römisch-katholischen Kirche. Noch der Codex Iuris Canonici von 1917 schrieb in Can. 813 die Anwesenheit eines Ministranten bei der Feier der heiligen Messe verpflichtend vor.

Laura Zacherl war bei uns seit 2005 als Ministrantin und seit 2016 auch als Oberministrantin tätig. Für ihren Dienst möchte ich mich im Namen des Pfarrgemeinderats aber auch im Namen unserer Pfarrgemeinde recht herzlich bedanken.



Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn Laura irgendwann, in welcher Funktion auch immer, wieder bei uns einsteigen würde.

Als kleine Erinnerung an ihre Zeit als Ministrantin, habe ich ihr bei ihrem Abschiedsgottesdienst am 13.12.2020 ein Kreuz aus Bronze geschenkt.



Obwohl es in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich ist, Ministrant/in zu werden, ist sie diesen Weg gegangen. Aber nicht nur hier war sie aktiv, wir werden ihre Mithilfe im Arbeitskreis Feste und Feiern, beim Kinderfasching, den Sternsängern und anderen Aktivitäten vermissen!

Auf dem Kreuz ist ein Baum zu sehen, der sie daran erinnern soll, dass ihre Wurzeln in St. Markus sind.

Alfred Lehmann (PGR-Vorsitzender)

Was muss ich wissen, wenn ich Ministrant werden will?

Um den Ministranten beizutreten, sollte man getaufter Christ sein und die Erste Heilige Kommunion empfangen haben. Dies ist in der Regel in der 3. Klasse der Fall.

Hier gibts Informationen:

www.ministrieren.de

www.ministrantenpotal.de

www.mv-muenchen-freising.de

Wir freuen uns auf Euch!

Die Heilige Woche in **St. Markus**

(28. März - 05. April 2021)

Palmsonntag

28.03.2021 09:30 Gottesdienst am Palmsonntag

Gründonnerstag

01.04.2021 09:30 Gründonnerstags-Gottesdienst

Karfreitag

02.04.2021 15:00 Karfreitagsliturgie
Feier vom Leiden und Sterben des Herrn



Karsamstag

03.04.2021 20:15 Osternacht für Senioren

O S T E R N

Hochfest der Auferstehung des Herrn

Ostersonntag

04.04.2021 05:00 Feier der Osternacht [in St. Konrad](#)
09:30 Festgottesdienst [in St. Markus](#)



Ostermontag

05.04.2021 09:30 Festgottesdienst
kein Gottesdienst in Freiham, Hl. Kreuz

Weitere Termine St. Markus

(unter Vorbehalt, Stand 02.03.2021)

25.04.21 09:30 **Patroziniums-Gottesdienst**
01.05.21 kein Gottesdienst in St. Markus
02.05.21 09:30 Pfarrgottesdienst
07.05.21 19:00 Maiandacht
13.05.21 09:30 **Christi Himmelfahrts-Gottesdienst**
21.05.21 19:00 Maiandacht
23.05.21 09:30 **Pfingst-Gottesdienst**
24.05.21 09:30 Pfarrgottesdienst
28.05.21 19:00 Maiandacht

Maibaum 2021



Angesichts der Ausbreitung des Coronavirus und seiner Mutanten besteht nach wie vor die Gefahr einer Virusübertragung bei großen Menschenansammlungen. Angesichts des eher schleppenden Impfverlaufs weiß niemand wie sich die Situation in einigen Wochen darstellen wird. Daher muss die Vorstandschaft auch in diesem Jahr die Feier am 1. Mai absagen!

Wir wollen aber ein Zeichen setzen und trotz aller Widrigkeiten einen neuen Baum aufstellen, frei nach dem Gedicht von Paul Schallweg, der (vielleicht vorausschauend) bereits 1983 diese Zeilen schrieb:

*... Drum derf i mei Meinung kurz erklärn, für was an so an Maibaam gibt:
Wer Bayern ois sei Hoamat liebt,
und net bloß des macht, was er braucht, und wenn ihn d´Arwad no so schlaucht,
der findt aa no für anders Zeit, nur einfach deswegn, weilsn gfreit.*

*A Zeichn brauchts für d´Lebenslust! Des habn scho unsre Vorfahrn g´wußt,
dass d´ net bloß lebn soist unterm Zwang, ois ob de Welt scho untergang.*

*A Zeichn brauchts, wia stark ma san, und dass ma no a Freundschaft ham,
von Hoffnung lebn, so wia ses ghört, dass immer wieder Frühling werd...*

Am 10. März werden wir zusammen mit dem Revierförster den neuen Nadelbaums wird aber ein zweischwanziger Löwe aus Metall die Spitze zieren. Die Kosten dafür belaufen sich auf ca. 3.400,00 €.

Daher freuen wir uns über jede Spende. Als gemeinnütziger Verein sind wir berechtigt, Spendenquittungen auszustellen.

Künftig werden wir den Baum drei Jahre stehen lassen, da wir die jährlichen Arbeiten nicht mehr schultern können. Trotzdem wird es weiterhin an jedem 1. Mai ein Fest und einen

Umzug geben. Statt des bisherigen Nadelbaums wird aber ein zweischwanziger Löwe aus Metall die Spitze zieren. Die Kosten dafür belaufen sich auf ca. 3.400,00 €.

Daher freuen wir uns über jede Spende. Als gemeinnütziger Verein sind wir berechtigt, Spendenquittungen auszustellen.

Unsere Bankverbindung:

IBAN: DE40 7015 0000 1001 9827 74

BIC: SSKMDEMMXXX (Stadtsparkasse)

Die Vorstandschaft

*...Mir san net vui in unsrer Gmoa und jeder hat an Haufa z´doa,
doch Gott sei Dank gibts aa no Leut, de nehma se für so was Zeit.*

*Wenn des net waar, waars traurig gnua. Und Bayern san ma no dazua,
de Wert aufs oide Brauchtum legn und alles, was dazua ghört, pflegn!...*

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter St. Markus

Pfarrsekretärin	Gudrun Becker	089 897149-11
Hausmeister	Hans Urban	0151 72929623
Mesnerin	Kristina Honold	089 876678
Kirchenchor Chorleiterin:	Irina Firouzi	089 844390
Kindergarten Leitung:	Heidemarie Wesser	089 872530
Kirchenpflegerin	Christine Rickert-Musso	089 872906
PGR-Vorsitzender	Alfred Lehmann	0176 43336512
Senioren-Nachmittage	Angelika Tache	089 873808

Hier bekommen Sie Hilfe

Alten-und Service-Zentrum	Inge Bühler-Bias	089 86466810
Aubinger Nachbarschaftshilfe	Ruth Reber	089 86369593
Begleitservice Bus & Bahn	Auftragsannahme Mo - Fr 09:00-16:00 Uhr	089 44918920
BRK + Burschen-/Madlverein www.wir-helfen-aubing.de	Einkaufshilfe und mehr Mo-Fr 09-11 und 14-16 Uhr	089 20039717
Caritas	Sabine Müller	089 829920-0
Malteser		089 858080-20
Malteser Hausnotruf		0800 9966007
Münchner Insel - Krisen und Lebensberatung	Mo-Fr 09:00-18:00 Uhr Do 11:00-18:00 Uhr	089 220041
RETLA - Senioren Telefon gegen die Einsamkeit		089 18910026
SOS Mütter und Kindertages- zentrum	Mo, Di, Do 08-17 Uhr Mi 08-19/Fr 08-14:30 Uhr	089 87132090
Städtisches Sozialreferat Servicetelefon	Mo-Mi 08-16/Do 08-17 Uhr Fr 08:00-13:00 Uhr	089 23396833
Verein Münchner Freiwillige	täglich 09:00-18:00 Uhr	089 46132983

Angebote

Internetportal kath. Kirche	www.katholisch.de	
Münchner Kirchenradio	www.radio.mk-online.de	Total Sozial
Radio Horeb	www.horeb.org	UKW 92,4 MHz
UBO 9 Kultur-Engagement	www.ubo9.de	

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Haben Sie Anregungen, Wünsche, Themenvorschläge oder vielleicht sogar kritische Worte zu unserem Pfarrbrief? Oder vielleicht möchten Sie einfach Ihre Meinung zu einem bestimmten Pfarrbrief-Beitrag äußern?

Dann wenden Sie sich einfach an das Pfarrbüro.



Kontaktdaten der Seelsorger

Pfarrer Michael Holzner (Kurat)

Ansprechpartner für St. Markus
Tel.: 089 / 89 71 49 -12

Mail: mholzner@ebmuc.de
Mobil: 0157 / 310 335 65

Robert Rausch (Diakon)

Tel.: 089 / 820 47 11 -12

Mail: st-lukas.muenchen@ebmuc.de

Gerald Ach (Diakon mit Zivilberuf)

Tel.: 089 / 87 52 66

Mail: gerald.ach@gmx.de

Susanne Engel (Pastoralreferentin)

Ansprechpartnerin für St. Konrad
Tel.: 089 / 87 58 96 42

Mail: sengel@ebmuc.de
Mobil: 0159 / 068 466 92

Bärbel Kagerer (Pastoralreferentin)

Tel.: 089 / 820 47 11 -0

Mail: bkagerer@arcor.de

Johannes van Kruijsbergen (Pastoralreferent)

Ansprechpartner für St. Lukas
Tel.: 089 / 87 58 96 46

Mail: jkruijsbergen@ebmuc.de
Mobil: 0176 / 345 513 49

Lena Ratzinger (Pastoralassistentin)

Tel.: 089 / 87 52 66

Mail: mratzinger@ebmuc.de

IMPRESSUM:

Herausgeber und V.i.S.d.P.: PR Susanne Engel

Redaktion: Christina Hatzebasileiades, Johannes van Kruijsbergen, Alfred Lehmann, Manfred Reisinger, Michael Schönauer, Franz Strobl, Jochen Vierheilig, Anja Waldhauser.

Satz & Layout: Markus Vierheilig

Titelbild: Beate Salomon (Motiv der Osterkerzen 2021)

Fotos: Soweit nicht anders angegeben stammen die Fotos von den jeweiligen Autoren oder vom Redaktionsteam.

Regelmäßige Gottesdienste

	Kirche St. Konrad Freienfelsstr. 5, M - 81249	Kirche St. Lukas Aubinger Str. 63, M - 81243	Kirche St. Markus Wiesentfelser Str. 47, M - 81249
Samstag	18:00	18:00	
Sonntag	10:00	11:00	09:30
Dienstag	19:00		
Mittwoch			19:00
Donnerstag		19:00	
Freitag			08:00

Kontakt der Pfarrbüros im Pfarrverband

	Pfarrbüro St. Konrad Freienfelsstr. 5, M - 81249	Pfarrbüro St. Lukas Aubinger Str. 63, M - 81243	Pfarrbüro St. Markus Wiesentfelser Str. 49, M - 81249
Homepage	www.pv-muenchen-west.de		
Telefon	089 / 87 52 66	089 / 82 04 71 10	089 / 897 14 90
Email	st-konrad.muechen@ebmuc.de	st-lukas.muenchen@ebmuc.de	st-markus.muenchen@ebmuc.de
Bankver- bindung	DE 66 7016 9464 0000 1040 00	DE 08 70150000 0066 1888 48	DE 47 7509 0300 0002 1444 33
Öffnungszeiten			
Montag	15:00 - 18:00	09:00 - 12:00	09:00 - 15:00
Dienstag	08:00 - 12:00 15:00 - 17:00	08:00 - 12:00 14:00 - 18:00	geschlossen
Mittwoch	geschlossen	10:00 - 12:00 14:00 - 18:00	08:00 - 12:00
Donnerstag	08:00 - 12:00	09:00 - 12:00	14:00 - 18:00
Freitag	10:00 - 12:00 15:00 - 17:00	09:00 - 12:00	08:00 - 12:00